



Foto: Ronja Ackermann

Braune Grünflächen und zu kleine Pflanzen

Landwirte ziehen durchwachsene Erntebilanz / Starke lokale Unterschiede in den Ortsteilen

Johannes Kleigrew

Die ersten Getreidesorten sind bereits vollständig geerntet, die Maisernte steht bald an. Wie zufrieden sind die Landwirte in Melle mit den bisherigen Erträgen, und wie blicken sie auf die noch ausstehende Ernte? Fünf Fragen und Antworten.

Um eine gute Zwischenbilanz ziehen zu können, haben wir mit drei Experten aus der Landwirtschaft gesprochen: mit Lars Sieckermann, Geschäftsführer des Meller Landvolks, Jens Bösemeyer, Landwirt aus Oldendorf, und mit André Fischer, Geschäftsführer der Raiffeisen Waren genossenschaft Osnabrücker Land (RWO).

Wie fällt die Zwischenbilanz der Meller Landwirte aus?

„Wir haben das Ergebnis so nicht erwartet“, betont Lars Sieckermann. Bisher sind Getreidesorten wie Weizen und Roggen sowie Raps geerntet worden. Die Erträge seien zufriedenstellend gewesen, sagt Sieckermann. Beim Weizen sei der Proteingehalt etwas niedrig, und es habe auch Ausreißer gegeben – nach oben wie nach unten – doch insgesamt könnten die Landwirte bisher zufrieden sein.

Die Betonung liegt dabei auf bisher. Denn auf die noch ausstehenden Ernten von Mais, Gras oder Zuckerrüben schauen die Landwirte sehr pessimistisch.

Wie sieht es bei Mais, Gras und Zuckerrüben aus?

Woran es beim Mais hakt, verdeutlicht Jens Bösemeyer. Er hat eine Maispflanze dabei, morgens auf dem Feld geerntet. „Der Mais sollte drei Meter hoch sein“, erklärt der Landwirt. Die Pflanze ist allerdings nur so groß wie Bösemeyer. Seit Juni sei die Pflanze nicht mehr gewachsen, sagt dieser. Und er zeigt ein zweites Problem.

Der Maiskolben hat kaum Körner. Das liege daran, dass



Ein gemischtes Fazit ziehen die Meller Landwirte nach der bisherigen Ernte.

Foto: Simone Grawe

es der Pflanze wegen der Hitze nicht gelungen sei, die Nebenfäden ausreichend zu befruchten, erklärt Bösemeyer. Beim Mais befürchten die Meller Landwirte daher sowohl in Qualität als auch Quantität deutliche Einbußen.

Ähnlich pessimistisch fällt der Blick auf die Zuckerrüben und das Gras aus. Wie auch in vielen Privatgärten sind die landwirtschaftlichen Grünflächen braun, und das Gras wächst seit Wochen nicht mehr. „Das Gras ist nicht tot“, beschwichtigt Bösemeyer zwar, „wenn es wieder Wasser bekommt, erholt es sich.“ Für eine gute Ernte wird das aber zu spät sein. Und das hat Folgen. Gras ist, zusammen mit Mais, sehr wichtig als Futtermittel für das Milchvieh. Ein Ausfall bei gleich beiden Pflanzen macht die Situation für die Milchviehhalter deutlich schwerer.

Profitieren die Meller Landwirte von den gestiegenen Getreidepreisen?

Einen gesteigerten Nutzen haben die Meller Land-



Kaum Körner hat dieser Maiskolben von Jens Bösemeyers Feld: eine Folge der Hitze.

Foto: Stefan Gelhot

Auf den ersten Blick sind sinkende Erträge natürlich schlecht. Auf den zweiten Blick könnten sie jedoch einen positiven Effekt haben, sorgen sie doch für höhere Preise. Von denen könnten die Landwirte profitieren. Zumindest die steigenden Preise gibt es, wie André Fischer erklärt. An der Getreidebörse Matif seien die Preise eineinhalb mal bis doppelt so hoch wie im Vorjahr. Er spricht von einer „Preisrallye“.

Einen gesteigerten Nutzen haben die Meller Land-

wirte von dieser Preisrallye jedoch nicht. Dies liegt an der landwirtschaftlichen Struktur. Viele Meller Landwirte bauen nicht nur Getreide an, sondern betreiben auch Viehzucht. „Wir haben hier eine Kreislauf-Landwirtschaft“, betont André Fischer. Da das meiste Getreide direkt verfüttert wird, profitieren die Meller Landwirte nicht von den höheren Preisen. Teilweise haben sie sogar Mehrkosten, wenn sie aufgrund der geringen Ernterträge Futter zukaufen müssen.

Wieso schwanken die Erträge zwischen den Ortsteilen so stark? Eine weitere Besonderheit der diesjährigen Ernte sind starke lokale Unterschiede zwischen den Meller Ortsteilen. Während die einen Landwirte zufrieden sind, sieht das nur wenige Kilometer weiter teils ganz anders aus. Das hat vor allem zwei Gründe – die Bodenqualität und die Niederschlagsverteilung.

„Dass die Ernte bisher so gut ausgefallen ist, liegt daran, dass die Meller Böden ihre Qualität ausgespielt haben“, betont Lars Sieckermann. Sie hätten die Niederschläge aus dem Frühjahr gut gespeichert und die Pflanzen gut versorgt. Mit den ab Juni ausbleibenden Niederschlägen hätten sich aber Unterschiede gezeigt. Vor allem in Westerhausen und Oldendorf sei der Boden leichter. Er hält weniger Wasser, und die Landwirte sind hier auf regelmäßige Niederschläge angewiesen.

Genau daran hapert es

aber seit gut zweieinhalb Monaten. „Wir haben in Melle teils erhebliche Unterschiede bei den Niederschlägen“, führt Sieckermann aus. Vor Kurzem habe es in Markendorf stark geregnet. Gut 50 Millimeter Niederschlag gab es. „Wenige Kilometer weiter war gar nichts“, sagt Sieckermann. Daher müsse man sich am Ende der Saison jeden Ortsteil genau anschauen, um eine akkurate Erntebilanz zu ziehen.

Hatte die Hitze auch etwas Positives?

Einen positiven Effekt hatte das heiße Wetter der vergangenen Wochen – wenn auch nur einen kleinen. „Das Erntewetter war gut“, sagt Lars Sieckermann mit einem leichten Schmunzeln. Die Landwirte hätten das Getreide gut ernten können und hätten es nur in wenigen Fällen trocknen müssen. Und das war nicht unwichtig, denn das Trocknen sei ein sehr energieintensiver – und damit teurer Vorgang – erklärt Sieckermann.